



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

261 (12.6.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293023)

Dr. Todt widerlegt Lügen um den deutschen Westwall

Bedeutsame Rede auf dem Gau-tag in Trier

Trier, 11. Juni (H-B-Kunst)

Beim Gau-tag der Westmark, dem auch 10 000 Westwallarbeiter beiwohnten, hielt der Generalinspektor für das deutsche Straßennwesen eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Es ist mir eine ganze besondere Freude, zum Gau-tag des Westmarkgauen zu kommen, weil der Gau-tag die Möglichkeit bietet, einmal mit 10 000 Westwallarbeitern zusammenzutreten.

Der Führer hat schon nach den ersten Arbeitsmonaten auf dem Reichsparteitag 1938 die Zahlen der damals erreichten Leistung genannt. Man hat diese Zahlen nicht geglaubt und man hält auch heute das für unmöglich, was innerhalb Jahresfrist neu geschaffen wurde. Es ist verständlich, daß man in Demokratien, wo jeder nur an sich denkt, und jeder nur nach seiner eigenen liberalistischen Freiheit lebt, wo ja ein Bauunternehmer nicht dort arbeitet, wo man ihn braucht, sondern nur dort, wo er am meisten verdient, das nicht für möglich hält. Es ist verständlich, daß sich diese Demokratien keine Vorstellung machen können von der Leistungsfähigkeit eines Volkes, das an Stelle von 26 Parteien einen Führer hat, diesen Führer liebt, ihm glaubt und ihm unbedingt folgt.

Der Westwall ist das große Beispiel der gewaltigen Leistungskraft eines Volkes, das zu seinem Führer steht. Mit diesem Maßstab der Leistungsfähigkeit eines geeinten Volkes wird man auch künftig in allen Fällen rechnen müssen.

Dr. Todt feierte dann im einzelnen die große Gemeinschaftsleistung und dankte allen am Werk Beteiligten. Diese Gemeinschaftsleistung aller und die Anwendung des nationalsozialistischen Grundgesetzes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, war letzten Endes das Geheimnis des Erfolges. Wenn ich dies in aller Öffentlichkeit ausspreche, bedeutet das keinen Landesverrat, denn gerade dieses kann uns kein anderes Volk nachmachen, weil die anderen Länder keinen Adolf Hitler als Führer und kein deutsches Volk als Gefolgschaft haben.

Die Frage des Verdienstes

Gewiß, es gibt auch am Rande dieser Gemeinschaftsleistungen vereinzelt Rederer. Einige sagen, die Arbeiter am Westwall hätten zuviel verdient. Verdient haben die Männer weit mehr als das, was ihnen nach dem Tariflohn ausbezahlt wurde. Und wenn hier vorübergehend bei 14 und bei 16 Stunden Arbeitszeit wegen der ganz außerordentlichen Umstände etwas mehr als sonst in die Lohntüte des Bauarbeiters geflossen ist, so ist der deutsche Bauarbeiter so vernünftig, zu wissen, daß dieser einmalige Umstand nicht als Maßstab für allgemeine Lohnerhöhungen angelegt werden darf.

Noch zwei Monate Bauzeit

Die Arbeit ist noch nicht fertig. Ein altes Sprichwort sagt: Doppelt genährt hält besser. Der Führer hat angeordnet, daß wir nicht doppelt, sondern dreifach arbeiten. Wir werden daher noch einige Monate zu tun haben.

Inzwischen läuft die vorgesehene Arbeitszeit für eine Reihe von Arbeitskameraden ab. Wer aus familiären Gründen bringen nach Hause muß, der soll auch jetzt ausgetauscht werden, alle übrigen sollen aber zusammenbleiben, bis das Werk in etwa zwei Monaten zu einem guten Abschluß gebracht ist. Wir wollen durch verschiedene Regelungen den Verbleib weitab von der Familie erleichtern. U. a. ist vorgesehen, daß die Urlaubsfahrkarte des Arbeiters auch von seiner Frau benutzt werden kann, wenn er selbst nicht in der Lage ist, den Urlaub auszunutzen. Daß die Arbeit von besonderer Wichtigkeit ist, habt ihr alle daran gesehen, daß der Führer vor kurzem sechs volle Tage im Westen gebüßet ist. Wenn der Führer bei seiner gewaltigen Arbeitsleistung sechs volle Tage für den Westwall aufwendet, dann müssen auch wir noch ein paar Wochen dafür hergeben.

„Ich bin nicht nach Spanien geschickt!“

Wenn ihr nun heute abend in eure Lager zurückkehrt und erzählt, ihr hättet die Reichsleiter Rosenberg und Hirtel, den Gauleiter der Westmark und auch Dr. Todt sprechen hören, so werden euch eure Kameraden vielleicht sagen: Das kann nicht stimmen, das ist ja gar nicht richtig, denn Dr. Todt ist ja gar nicht mehr da, sondern in Spanien. Englische und französische Zeitungen und Sender haben in letzter Zeit berichtet, der Generalinspektor sei nicht mehr da. Der Westwall sei nicht brauchbar, und man habe den Generalinspektor nach Spanien geschickt. Hier war wieder einmal der Wunsch der Partei des Gedanken. In Spanien oder noch besser, wo der Pfeffer wächst, wäre ihnen der Generalinspektor schon sehr viel sympathischer als ausgerechnet beim Festungsbau im Westen und Osten.

Wer vorläufig bin ich da, und ihr, meine Arbeitskameraden, seid auch noch da und seid nicht, wie sie melden, im Hochwasser davongeschwommen, im Gegenteil, es werden von Tag zu Tag mehr. Im Oktober hat der Führer angeordnet, daß die hinter Aachen und Saarbrücken fertiggestellten Anlagen durch eine neue, noch stärkere Stellung vor diesen Städten

ergänzt werden. Ihr wißt wohl von euren Kameraden, die dort bei Aachen und Saarbrücken arbeiten, daß diese neue Stellung seit Oktober mit der gleichen Energie und mit dem gleichen Erfolg durchgeführt wurde, wie wir im vergangenen Jahr die sogenannte erste und zweite Stellung östlich dieser Städte gebaut haben. Zu den zwei an sich schon sehr starken und tiefen Stellungen ist also inzwischen eine dritte gekommen. Und ihr wißt auch, daß die Stände dieser fast grenznahen neuen Bauten besonders schwer armiert und ganz besonders widerstandsfähig sind. — Aber nicht nur vor diesen beiden Städten, sondern im Verlauf der ganzen Linie von Aachen bis an die Schweizer Grenze haben die Dienststellen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der verwunschenen Generalinspektion mit seinen Westwallarbeitern ihre unsympathische Arbeit fortgesetzt.

Gefährliche Irreführung

Die schon im vergangenen Jahr fertige Stellung bekam bis hinunter nach Basel besonders

starke Ergänzungsbauten. Ihr kennt sie ja, diese ganz dicken Brocken, die die Rosinen in dem an sich schon nahrhaften Kuchen sind. Nun haben sie auch noch im Straßburger Sender erzählt, unsere Stände am Oberrhein seien zum großen Teil nicht mehr zu sehen, sie seien offenbar im letzten Hochwasser davongeschwommen; jedenfalls seien sie nicht mehr da. Wir sind dem Straßburger Sender für die Anerkennung der vorzüglichen Tarnung unserer Anlagen ganz besonders dankbar.

Was bedeuten all diese Lügen? Warum liegt der Gegenseite so viel daran, das eigene Volk über die Stärke unserer Befestigungsanlagen hinwegzutäuschen? Wir haben es hier mit einer ganz gefährlichen Irreführung des französischen und des englischen Volkes durch Presse und Rundfunk zu tun. Die armen Teufel auf der anderen Seite sollen unwissend über die Stärke unseres Westwalls bleiben, damit man sie, wenn es zweckmäßig erscheint, besser antreiben kann, dagegen anzulaufen.

Unbefugten ist der Zutritt verboten!

Man verschweigt dem französischen Volk die Stärke unserer Grenzbesetzungen und betreibt mit diesem fränslichen Leichtsinns Kriegspolitik. Vielleicht haben auch einige französische und englische Politiker, die in den letzten sechs Jahren nichts dazu gelernt haben, die Meinung, man könne wieder einmal die Westmark besetzen. Es sind ja erst neun Jahre her, daß die fremden Heere abgezogen sind. Da kann man nur eines antworten: Das gab's nur einmal, das kommt nicht wieder! (Stürmischer Beifall). Am Westwall vom Meer bis zum Alpenland steht mit großen Buchstaben: Unbefugten ist der Zutritt verboten! Wenn jetzt ein paar Hege das englische und das französische Volk verführen wollen, den Westwall als ungefährlich anzusehen, so ist das eine sehr gefährliche Angelegenheit, und es wird eine bittere Enttäuschung geben, die der französische oder englische Soldat zu spüren haben wird, wenn die verantwortungslose Lügenagitation ihn über die tatsächliche Stärke unserer Grenzbesetzung falsch

unterrichtet. Wenn er dann die Wahrheit über die furchtbare Stärke dieser härtesten und modernsten Befestigungsanlagen der Welt und über den Geist und Kampfeswillen unserer Truppen am eigenen Leibe spüren muß, dann kommt diese bittere Erkenntnis und die Berichtigung der Lügen zu spät!

Ich würde empfehlen, die Rundfunk- und Presseflügel bei der Truppe einzuteilen, so daß sie im Zweifelsfalle selbst Gelegenheit haben, sich ein Urteil über die Stärke unserer Befestigungsanlagen zu verschaffen. Ich glaube, ihre Berichte würden dann anders ausfallen, als wenn man ihnen erlaubt, in der Etappe und ohne eigene Beteiligung zum Kriege zu gehen. Jedenfalls sind wir davon überzeugt, daß die Millionen Kubikmeter Beton unseres Westwalls ein sehr wichtiger und auch ausschlaggebender Beitrag zur Erhaltung des Friedens sind als die richtig erkannten Irreführungen dieser Presse- und Rundfunklügner.

Königsfahet unter Papier schnikeln und Konfetti

Englands Königspaar lernt demokratische Empfangsmethoden kennen

DNB Neuport, 11. Juni.

An Bord des Zerstörers „Warrington“ traf aus Washington das britische Königspaar in Neuport ein. Tausende von Sirenen vollführten einen ehrenbelebenden Lärm. Hingy kam das Gedröhne mehrerer Formationen „fliegende Festungen“, der neuesten Kriegsflugzeuge.

Als die Gäste den riesigen, auf dem Landungspier ausgelegten roten Blüschteppich unter dem Donner der Salutsschüsse betreten und von Gouverneur Lehmann, dem Oberbürgermeister Loguardia und anderen Prominenten der jüdischen Metropole mit dem Zylinder in der Hand begrüßt wurden, brach die Menge in lärmende Begeisterung aus.

Alte Bettücher als Fahnenersatz

Wie bei Empfängen von Ozeanfliegern und Kanalschwimmern ergossen sich aus den nahe liegenden Wollensträgern zu nennweise das Konfetti und die Papierschnikel. Die Bevölkerung in den Vorstädten von Neuport hatte an Stelle von Fahnen vielfach alte Bettücher aus den Fenstern gehängt. Im Wagen durchfahren der König und die Königin die Siebenmillionenstadt, die einst das Hauptquartier des Generals Washington während des Freiheitskrieges gegen die britische Herrschaft war. Die Neuporter Innenstadt zeigte Tausende von britischen Flaggen. Die jüdische Geschäftswelt suchte durch entsprechende Schaufenstergestaltung möglichst viel Kapital für sich aus dem Königsbesuch zu schlagen. Das Königspaar besah sich die Neuporter Ausstellung, wo zuerst die amerikanische und dann die britische Abteilung besucht wurden.

Nach der Landung des britischen Königspaares an der Südspitze der Manhattan-Insel, genannt Battery, wo die Begrüßung durch die Stadtbehörden auf einem riesengroßen roten Blüschteppich erfolgte, kam es zu wilden, grotesken Szenen. Kaum waren das Königspaar und das Gefolge unter dem begeisterten Geschrei von Hunderttausenden von Zuschauern abgefahren, als die Menge die Postkettchen durchbrach und wie völlig besessenen, mit Rufen wie „Wir wollen auf dem Teppich gehen, auf dem der König und die Königin schritten!“ auf den Blüschteppich losstürzte und darauf herumtrampelte. Nur mit der größten Mühe konnte die Polizei verhindern, daß sich Andenkensjäger Stücke aus dem Teppich heraus schnitten.

Empfang unter „klassischen“ Gemälden

In ausführlichen Berichten, die sich teilweise über sechs Seiten erstrecken, schildert die amerikanische Presse haarklein alle Vorgänge und Eindrücke vom zweiten Tage des Königsbesuches in Washington. Die Blätter heben hervor, daß der Empfang des britischen Königspaares im Kapitol gegenüber drei großen Oelgemälden stattfand, die entscheidende Ereignisse des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges gegen England darstellen, nämlich die Uebergabe durch den britischen General Cornwallis in Yorktown, die Uebergabe durch den britischen General Burgoyne in Saratoga und die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung. Die Zeitungen stellen fest, das Königspaar habe keine Zeit gehabt, sich umzusehen, auch wenn die blendenden Scheinwerfer der Filmkamera dies gestattet hätten, aber die königliche Begleitung habe diese Oelgemälde sehr interessiert betrachtet.

404 Händedrucke in 22 Minuten

Während die versammelten Kongreßmitglieder auf das Erscheinen des Königspaares warteten, trieben sie allerhand Kurzweil. Auch mit diesem Kurzweil, z. B. den Spottworten für den glänzenden Zylinder des Prinzen Bloom, befaßten sich die Zeitungen ausführlich. Der Vizepräsident Garner habe — so erzählen sie weiter — am Seil der Absperrung tiefe Krümmungen gemacht, wie ein Faustkämpfer vor Kampfbeginn“. Von den Senatoren seien 15 in weißen oder leichten Sommeranzügen erschienen. Die Abgeordneten hätten gleichfalls die verschiedensten Anzüge getragen. Der Senator Bone habe erklärt, er wolle mit seiner Gattin das Königspaar sehen, weil er genau so neugierig sei wie die anderen, aber an der Empfangsfeier selbst wolle er nicht teilnehmen. Das Königspaar habe 404 Kongreßmitgliedern innerhalb 22 Minuten die Hand geschüttelt.

„Sie sind ein großer Erfolg!“

Der Senator Borah habe dem König und der Königin erklärt, sie seien „reizende Leute“. Er sei sicher, sie fänden Vergnügen an der Berührung mit einer Demokratie. Der demokratische Senator Johnson habe bemerkt, der König lächelte und schüttelte die Hand wie ein Kongreßmitglied. Der demokratische Abgeordnete Ryan erklärte, er sei erfreut, mit dem Königspaar zusammenzukommen. Der Besuch sollte aber nicht die Ansichten des Kongresses über ausländische Verfrichtungen äußern. Der demokratische Abgeordnete



Ein hartnäckiger Freier
„Wann werden Sie mich endlich erhören, heißbekehrte Sowjetia? Sie wissen doch, ohne Sie bin ich ein geschlagener Mann.“
(Zeichnung Beuthien — Scherl-M.)

Prinzregent Pauls Dank

Telegramm an den Führer
DNB Berlin, 11. Juni.

Der jugoslawische Prinzregent hat aus Rosenbach nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Im Augenblick, da ich freies deutsches Land verlasse, erinnere ich mich mit dem Gefühl anrichtiger Freude meines Aufenthaltes im mächtigen und großen Deutschen Reich und des von Eurer Erzellenz der Prinzessin Olga und mir so großartig bereiteten Empfanges. Wir werden diese Tage in dauernder und bester Erinnerung behalten. Prinzessin Olga und ich bitten Eure Erzellenz, unseren tiefsten Dank und unsere besten Wünsche für das persönliche Wohlwollen Eurer Erzellenz und das weitere Blühen und Gedeihen des Deutschen Reiches entgegenzunehmen zu wollen. Paul.“

Die Hitlerjugend-Abordnung unter Stabsführer Lauterbach, die am Samstag der Marineparade auf der Via del Impero in Rom beigewohnt hatte, ist später von Außenminister Graf Ciano empfangen worden.

Ciano fährt nach Madrid

v. L. Rom, 11. Juni.

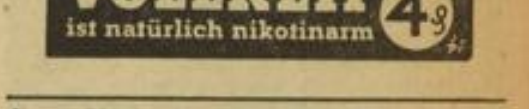
Außenminister Graf Ciano wird den Besuch des spanischen Innenministers wahrscheinlich Ende Juni in Madrid auf Einladung des spanischen Staatschefs Franco, die Minister

Zwischenfall in Nachod

Zwischen deutschen und tschechischen Polizisten
DNB Prag, 11. Juni.

In der Nacht zum Samstag kam es in Nachod zu einer Auseinandersetzung zwischen deutschen und tschechischen Polizeibeamten, in deren Verlauf ein tschechischer Beamter durch einen Schuß getötet wurde. Nach den bisherigen Ermittlungen, die gemeinsam von deutschen und tschechischen Organen durchgeführt wurden, handelt es sich um eine unglückliche Verkettung verschiedener bedauerlicher Vorfälle.

Der Reichsprotektor hat angeordnet, daß die Untersuchungen mit unnachsichtlicher Strenge durchgeführt und unverzüglich zum Abschluß gebracht werden. Die Beschuldigten befinden sich in Gewahrsam.



Nikotinarm
rauchen hat
schon seinen Wert!
VOLLREIF 49
ist natürlich nikotinarm

„Wera“

Dortmund
Komponisten sol-
dieser nach einer
einen Oper man
Ernst, mit dem
901) dem Edwin
en an die so be-
uh-Artlage nach
doch feuert sein
mit halbgelbpan-
Der Verdacht auf
ontraste und in
eben flacher ab-
Werk den be-
fakt der oft le-
ch nicht zu einem
h auch die Fik-
strömenden Bel-
f einen „Kulise-
stuh“ vernehmen
dem Wort „Kulise-
ohne Mißde-
sch im ersten Bild
en rauen Sel-
rb. Ihr Anli-
des Sädens al-
be auf den erben
dann gleich wi-
In der Zwi-
meuternde Son-
nem Lantienp-
reit, den sie auf
Gatten heirat
lebt, und die
Offizier be-
dann zurückfüh-
rsten Begegnung
sch den Tod ge-

Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Richard Strauß
Die Anwesen-
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t., brachten
lungen dar.
sterischen Genies
s Wiener Phil-
in freudiger Hin-
überbot.
hatte am Sonn-
des Meisters
Wüstfeld im Hotel
ben dem Lebens-
n u. a. die Bewe-
nheiten deutlichen
amhafter Opern-
en. In einer
Dr. G. o. e. b. u. a. r. t. im
des ganzen deut-
die herrlichsten
ah sich Richard
der deutschen und
obert habe. In
den Welt, die sich
habe, dankte Dr.
Werk. „So ist
präsidenten unsere
des Vorbild für
Jugend und all-
er für alle muß-

Die Hochzeitsreise

Erzählung von Liebe und Kampf
CHARLES DE COSTER

Deutsche Uebersetzung
von Arthur Seiffhart

10 Fortsetzung

Einige Bögel ließen sich auch so fangen. Die Schupste, blau vor Rote in ihre Ländchen verbrochen, saßen dieser vor ihren Augen begangenen Wildbirelei zu, ohne einzuschreiten.

Pauls Herz war von dessen, menschlichen Empfindungen erfüllt; bedächtig in seiner Freude, wehmütig bei aller Gut, näher dem Weinen als dem Lachen — so schwer war ihm das Herz vor Sonne, von einem tiefen, unaussprechlichen Glücksgefühl. Es lag ihn zu Margarete wie den Magneten zum Eisen, den Strom zum Meere. Sie nahm ihn ganz ein, erfüllte sein Herz, seine Gedanken und Träume mit Bildern, Worten und mit ihrem Lächeln, mit ihrer bezaubernden Gestalt, über die schnell hater langsam feuchte Schleiher der Liebe fiel. Er liebte nur noch sie auf der Welt; und seine armen Kranken, das war er gewiß, würde er aus Liebe zu ihr nun noch besser pflegen und schneller heilen. Der scharfe Morgenwind drang in seine Lunge wie obler Wein in die Seele des Träufers. Die Laternenpfähle, an denen er vorüberkam, hätte er am liebsten umarmt.

Erst um neun Uhr wagte er, die Tür zum Hause des „Kaiserlichen Wappens“ zu öffnen. Koozle stand hinter ihrem Schankisch, Elsta schaute Kartoffeln in einen kleinen Kaps; Oriette war nicht da.

Paul wurde unruhig; es erschien ihm sonderbar, daß sie noch nicht aufgestanden war und ihn am Schankisch erwartete; wußte er doch, daß sie sonst immer zeitig aufstand.

Elsta lächelte mit ihrem süßesten und dankbarsten Lächeln, als sie Paul erblickte; bei Koozle war nichts dergleichen wahrzunehmen, im Gegenteil, der kampfbereite Ausdruck ihres Gesichtes fragte ganz klar, was diese unerwünschte Person bei ihr wollte. Paul hörte das leichte Geräusch eines Stuhles, der im Zimmer des ersten Stockes mit dem Fuß angestoßen wurde. Dann wandte er sich an Koozle mit dem wehmütigsten Ton, der Berliebte in den Augen Geschicklicher so ergötlich macht: „Ist Bräulein Margarete nicht wohl, da ich sie hier nicht sehe?“

„Sie hat schlecht geschlafen, Herr Doktor.“

In der Art, wie Koozle das sagte, lag eine Spur eisenschwerer Wildheit.

„Sie ist sehr blaß“, sagte sie hinzu.

„Bläß“, wiederholte der Doktor mit einem Ausdruck, der eine unglückliche Wendung im Befinden Oriettes bekräftigte.

„Sehr wurde Koozle zusehends unruhig.“

„Gewiß, Herr Doktor, blaß. Ja. Und was ist dann? Ist eine Gefahr vorhanden?“

„Das ist sonderbar, das Mut hätte besser in Bewegung kommen müssen.“

„Mir schien gestern, als ob...“ sagte Koozle.

Bogen der tiefen Rische ein Handtuch aus großer Leinwand schüttelte und dabei die weißen Wiesenflächen betrachtete, die sich weitbin bedekten, und den grauen Himmel, von dem unaufhörlich Schnee in großen Flocken fiel. Sie war wirklich ein wenig blaß, weil sie etwas fror.

Als sie ihn eintreten sah, stand sie halb auf, legte die Handarbeit beiseite und wurde ganz rot. „Guten Tag“, sagte sie verwirrt.

„Guten Tag“, antwortete er ebenso verwirrt wie sie.

„Margarete“, sagte er — dieser Name schien ihm würdiger zu klingen als die Verkleinerung Oriette — „Margarete, wie geht es Ihnen heute?“

In der schmeichelnden Art der Aussprache dieser alltäglichen Frage lag lauter Liebe. Das lächelte auch Oriette, denn sie erdriete noch mehr und antwortete: „Mir geht es gut, Herr Doktor.“

Ihre außerordentliche Verwirrung ließ sie belächeln hart erscheinen; genau so stand es mit Paul, der nicht ein Wort zu sagen fand. Da der Zweck seines Besuches erfüllt war, ging er mit traurigem Gruß an Oriette wieder fort.

Koozle brachte ihn bis zur Tür und rief sich freudig die Hände. „Ein Stein weniger auf meinem Weg“, öönnie sie, Elsta auf die Schulter klopfend, die weder ja noch nein sagte, sondern gleichgültig fortfuhr, ihre Kartoffeln zu schälen.

15

Vierzehn Tage später rief sich Koozle nicht mehr die Hände, und Elsta lächelte freundlich. Koozle, Paul und Oriette befanden sich in dem großen Zimmer, in dem ein hartes Feuer brannte. Alle drei sprachen sehr lebhaft.

„Ihre Frau!“ sagte Koozle zu Paul, „das werde ich niemals erlauben.“

„Warum?“

„Warum!“

„Aber, Frau Koozle, geben Sie mir doch einen Grund an, einen einzigen Grund. Warum wollen Sie Ihre Tochter hindern, eine gute Partie zu machen?“

„Sie hat es nicht nötig, sich zu verheiraten! Antworte, Oriette, mein Kind! Hast du Lust, deine alte Mutter zu verlassen? — Sie antwortet nicht, sie will es auch nicht tun. Sage, daß du es nicht willst!“

„Das kann ich nicht sagen“, antwortete Oriette.

„Warum?“

„Weil es nicht wahr ist.“

„Oriette, daß du den Kopf verloren? Komm auf meine Knie.“

Oriette gehorchte.

„Viel Mädchen, warum möchtest du deiner alten Mutter solchen Kummer machen und einen Mann heiraten, den du zum erstenmal vor vierzehn Tagen gesehen hast? Und der ebenso gut lägen als die Wahrheit sagen kann, wenn er behauptet, er sei reich.“

Der Doktor lächelte.

„Nehmen Sie nicht!“ ermahnte Koozle, „Ein Lächeln ist noch keine Banknote.“ Dann küßte sie ihrer Tochter ins Ohr: „Höre zu, ich will dir ganz leise etwas sagen: Wenn du nicht heiratest, gebe ich dir alle drei Monate ein seidenes Kleid und Ohrringe und Halsketten und Ringe und Schuhe und Hüte mit Straußenfedern. Sage nein!“

„Ich brauche das alles nicht. Ich weiß nicht, warum du nicht willst, daß ich heirate; du hast doch auch geheiratet.“

„Mein Kind, das ist etwas ganz anderes.“

„Weil, das ist nichts anderes. Das ist genau dasselbe. Im übrigen heiraten alle jungen Mädchen, und ich will auch heiraten.“



Bauernmädchen beim Volkstanz

Aus einem Farbfilm der Ufa über Bauernjugend auf Burg Neuhaus. Aufn.: Reichs-nährstand-Ufa

„Mein Gott“, sagte Koozle, „warum verlangst du gerade das einzige, was ich dir nicht geben kann? Oriette, mein Lämmchen, mein Kind, ich werde so einsam im Hause sein, wenn du fortgehst. Ach bleibe doch! Ich werde nicht mehr lange leben! Bleib bei mir wie eine brave Tochter, bis man vier Fuß Erde auf meine alten Knochen geschaukelt hat.“

Oriette weinte.

„Ach“, sagte Koozle, „weine nicht mehr, du weinst, es ist das erste Mal, daß ich daran schaud bin. Glaube mir, du bist dir nur ein, du zu lieben, und wirst ihn sehr leicht vergessen.“

Oriette schüttelte den Kopf.

„Du wirst ihn vergessen, sage ich dir, wenn er nicht mehr wiederkommt, und er wird nicht mehr wiederkommen, wenn du es ihm sagst.“

„Das werde ich nicht tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Entdecker der Mississippi-Quelle

Gerechtigkeit für Beltrami / Der Forschungsreisende, dem man nicht glaubte

Erst in unseren Tagen ist einem Mann historische Gerechtigkeit widerfahren, der vor 120 Jahren die Quellen des Mississippi, des größten Stromes Nordamerikas, entdeckte und erforschte. Es handelt sich um den italienischen Forschungsreisenden Gualdo Cesare Beltrami, zu dessen 150. Geburtstag eine Landschaft im Quellgebiet des Mississippi „Beltrami-County“ getauft wurde, als kleiner Ausgleich für die schmachvolle Behandlung, die diesem unerschrockenen Mann in den Vereinigten Staaten zuteil wurde.

Beltrami, ein großer Patriot, der unermüdlich für die Befreiung seines italienischen Vaterlandes kämpfte, hatte als Angehöriger der Karbonari-Gesellschaft, die für die nationale Unabhängigkeit Italiens stritt, 1823 sein Vaterland verlassen müssen und begab sich nach Nordamerika, wo er den Plan faßte, die damals völlig unbekannt Quellen des Mississippi zu erforschen. Mit einer kleinen Vorkasse reiste er bis nach Fort San Antonio, das zu jener Zeit die äußerste Grenze der Zivilisation war, und drang sodann ganz allein in die Wildnis vor. Sein Talisman war ein roter Regenschirm, der die wilden Indianer,

vor denen er allenthalben gewarnt worden war, mit abergläubischer Furcht erfüllte. Kein einziger Weißer war bislang lebend aus dieser unerforschten Gegend zurückgekehrt, aber Beltrami überstand in seinem aus Birkenrinde selbst gefertigten Kanu alle Gefahren und erreichte am 31. August 1823 hoch oben in den Bergen einen idyllischen See, der heute Triadesee heißt. Der Abfluß dieses zauberhaften Sees, dessen Wasser aus dem Krater eines erloschenen Vulkans herauszukommen schien, ein trübliches Nähnlein, bildete die Quelle des Mississippi.

Beltrami war der erste zivilisierte Mensch, der diese Quelle zu Gesicht bekam. Er kaufte sie, beeindruckt von der Entdeckung, nach einer verlorenen Jugendfreundin „Jullienquelle“. Bei seiner Rückkehr in die zivilisierte Welt glückte der Forscher, in Tierselle und mit Birkenrinde bekleidet, einem Wilden, um der Menschheit von seinen Abenteuern Mitteilung zu machen, brachte er in New Orleans 1824 ein Buch mit dem Titel „Die Entdeckung der Quellen des Mississippi“ heraus, in dem er seine Reise schilderte.

Aber — niemand wollte Beltramis Erleb-

nisse glauben. In öffentlichen Diskussionen bezeichnete man ihn als Lügner und Ausschneider und wollte in ihm nur einen phantasiebegabten Romanschriftsteller sehen. Zornig setzte sich Beltrami gegen diese Angriffe zur Wehr. Es nützte nichts, seine Reisebeschreibung blieb in den Augen der Mißgünstigen eine Erststudie, die auch nicht eine Spur von Wahrheit anbot. Verbittert verließ Beltrami die Vereinigten Staaten und begab sich nach Mexiko und später nach London. Der Gedanke, daß man seiner Entdeckung die verdiente Anerkennung verweigerte, machte ihn zum ruhelosen Wanderer. Nach kurzem Aufenthalt in Paris blieb Beltrami einige Jahre in Heidelberg. Später konnte er wenigstens in seine Heimat zurückkehren, wo er im Jahre 1855 in Filoranto in der Romagna starb.

Erst Jahrzehnte nach seinem Tod ist Beltrami Gerechtigkeit zuteil geworden. Objektive amerikanische Forscher griffen sein Buch aus dem Jahre 1824 wieder auf und verglichen es mit der Wirklichkeit. Und siehe da, die Beschreibungen entsprachen Wort für Wort den Tatsachen und die geographischen Schilderungen waren so ausgezeichnet und lückenlos, daß man sein Werk als unbedingt authentisch bezeichnen mußte. So ist Beltrami nun doch zum öffentlichen Entdecker der Mississippi-Quellen erklärt worden und wird künftighin auf den Landkarten Amerikas in der Bezeichnung „Beltrami-County“ fortleben.

„Der Nebel von London“

Die Juni-Folge von Westermanns Monatsheften bringt neben zwei so wichtigen aktuellen politischen Themen wie „Der Nebel von London“ von Otto G. Weyer und „Die großen Fragen der Gegenwart und die Weltmärkte“ wieder eine reiche Auswahl von Kurzgeschichten, Bildberichten und Kunstbruderbeitagen. Besonders hervorzuheben wollen wir den Auflag über Stephan Ludwig Roth und die „Kette durch die Karpaten-Ukraine“, die sich durch viele, zum Teil mehrfarbige Bilder auszeichnen. Der ebenfalls bebilderte Bericht über das Haus der finnischen Sports dürfte nicht nur für jeden Sportler, sondern im Hinblick auf die kommende Olympiade in Finnland auch für alle anderen von besonderem Interesse sein. Das Schlußwort zu der Umfrage „Braucht der Film den Dichter?“, die Aufsätze „Die unbekannt Geschichte der Freikorps“, „Begegnung mit Jungtieren“, „Touche in Rot“, „Gymnastik der Kleinen“ und die Erzählung von Carl Emil Ulfhoss, „Die Reite nach Amerika“ runden den Gesamteindruck des Heftes ab und bieten, neben für einige helle Stunden lesenswerten Stoff aus den verschiedensten Gebieten. Der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, schick uns Buch für kostenlos ein Probeheft seiner Zeitschrift.



Deutsche Heide Landschaft

Aus dem Ufa-Kulturfilm „Kampf um den Boden“. Aufn.: Reichs-nährstand-Ufa

ohne den Tod zu vollenden, der ihr verlebend für ihre Tochter zu sein schien.

„Ich wünsche sie zu leben!“

„Geben Sie hinauf“, sagte Koozle entlagungslos. „Sie will dieses große Zimmer nicht verlassen, seit sie beinahe darin gestorben wäre. Ich werde Ihnen vorangehen.“

„Gut“, sagte Paul.

Koozle ging vor ihm her in das Zimmer aus dem 14. Jahrhundert, in dem Oriette wie eine Schloßherrin des Mittelalters nachdenklich, gesammelt, fast streng vor dem Fenster unter dem

Der Rappelmayer / Von Ludwig Finckh

Im Lande Württemberg lebte im vergangenen Jahrhundert ein Mann, vor dem seine Mitbürger keine große Achtung hatten; sie nannten ihn den Rappelmayer. Denn er hieß Mayer, und es war nicht ganz richtig bei ihm im Kopfe, — er „spann“, es rappelte ihn. Dann schalt er und fluchte auf Gott und die Welt, daß Weib und Kinder sich fürchteten, und die Nachbarn in der Fischerstube zu Heilbronn, wo er seinen Schoppen Tröcklinger trank, rühten vor ihm auf die Zeile. Er sprach von verückten Dingen, die niemand ernst nahm, von Gewichten und Nädern, von Sonne und Sternen, von Wärme und Kraft, und er fragte um Schlüsse, wenn sie ihn nicht verstanden, bissta: „Habe ich mich jetzt dunkel genug ausgedrückt?“

Dieser Mensch war nebenbei Arzt, aber ohne großen Julauf. Wer wollte sich auch von einem offenkundigen Narren behandeln lassen? Er hatte schon einen Selbstmordversuch gemacht, war zum Fenster hinausgesprungen und im Irrenhaus gewesen, ziemlich lange, wegen Größenwahns. Er hatte sich zwar nicht für den Großmogul oder für den Kaiser von China gehalten, aber er hatte behauptet, eine große Entdeckung gemacht zu haben und sie mit Zahlen beweisen zu können bis in die einzelnen Zeile. Alle Professoren, Sachverständigen, hatten über ihn gelacht: es wären Hirnspinnne. —

Als er hart, war ich zwei Jahre alt. Und als ich aus der Schule kam, hatte ich gelernt: das Gesetz von der Erhaltung der Kraft hat Robert Mayer von Heilbronn entdeckt. — Aber immer noch hing ihm der Mantel des Wahnsinns um.

Dann forschte ich nach ihm. — Jenes Gesetz hatte er vierundzwanzigjährig gefunden, in Surabaja auf Java; er hatte es ausgedacht und angewandt und war darum verspottet und ausgelacht worden. Und er hatte dennoch auf die Stimme gelauscht, auf den göttlichen Ruf in der Brust, der ihn seinen Weg wandeln ließ, unbeirrt durch alle Nacht und Not bis zum Licht. — Wer wäre dabei nicht wahnhaftig geworden, wenn jedermann nur spottete über das, wovon man wußte, daß es Wirklichkeit war?

Ich stieg seinen Spuren nach und fand sein Leben und Leiden maßlos bekräftigt. Als Kronzeugen für ihn traten auf Delmbold, Penard, Ostwald, Helmholtz. — Der Rappelmayer war tot. Aber unwiderstehlich stand seine Lehre da und hatte sich umgesezt, in Kraftwagen, Flugzeuge, Maschinen: der Name Robert Mayer hat heute den vollen großen Klang, der Unwanklung von Wärme in Kraft, Licht, Schall, Strom. — der Wandlung alles Irdischen ins Ewige.

Es sind Re... den, die man... lebt, wenn an... zeitig umfäum... Reugierige di... ten für die... Volkse (sch... regenschwer... chen, so daß... so sehr zu e... so stark war... kanntlich die... daß das eing... bei weniger... An diesem... Nationalsozia... mal die Viel... Beweis, zu d... lenführer gel... vor, daß jede... schon vollkom... struktion und... der Dälle, im... dem Flug sei...

Fliegen oder... Verzeihung:... Ableitungen i... verpönt. Sie... für und ja... mit Ballon, i... müßt, irgend... Schrauben auf... ren sprachwiff... dung verließen... Männer nicht... es soweit ist... hinter sich dri... grübeliges Bri... redmit — hier... nicht gut hab... sondern die p... Kenntnisse ein... fung unterjog...

Kopfsch... den. Von Arzten... keine unangeneh... deutet einen Verf...

Voraussetzung... defigal von... ter, einer... zwei Fahrten... legt mindestens... dem Ballon... hierbei zweif... Gründlichkeit... nachfragt... Aus Sicherh... Start des fünf... füllt war und... des mehr und... rüchsbildung... rüchsbildung... Frischballon... teilnehmen. D... gefaserte Freibe... ginn der Fortf... für die Fahrt...

Der Start... unter Betteil... Heidelberg und... Wirkung der... Rieger-GS gi... Kuffler vor zu... genommen wurde... hüllen wie nicht... Grabdenk bein... an den großen... fünf Abweiger... ganz allmählich... jubelnde, bis i... die nötige Pral... den Korb mit... ten und dem... war die Füllun... fagegewohnter... graue altbewäh... „Ro Motta“,... pionier benann... der ganze „De... Tage zu seiner... Der Flugplat... Uniformträger...



Sonntägliche Wettfahrt mit dem Freiballon

Die NSFK-Gruppe 16 Südwest schickte vier Ballone auf Fahrt / Alle sind gut gelandet

Es sind stets lehrreiche und interessante Stunden, die man bei so einer Ballon-Wettfahrt erlebt, wenn auch nur als Zuschauer. Schon frühzeitig umsäumten am Sonntagmorgen zahlreiche Neugierige die Startfläche, wo die Mannschaften für die Füllung und den Start der fünf Ballone schon um 6 Uhr angetreten waren. Die regenschwere Nacht hatte die große Hitze gebrochen, so daß man sich mit den Hüllarbeiten nicht so sehr zu eilen brauchte, weil die Sonne nicht so hart war. Starke Sonnenerwärmung läßt bekanntlich die Poren der Hülle sich dehnen, so daß das eingefüllte Gas rascher verflüchtigt als bei weniger warmer Witterung.

In diesem Freiballon-Wettbewerb stellte das Nationalsozialistische Fliegerkorps wieder einmal die Vielseitigkeit seiner Aufgaben unter Beweis, zu der auch die Ausbildung zum Ballonführer gehört. Diese Ausbildung schreibt vor, daß jeder Ballonführer mit einem Freiballon vollkommen vertraut sein muß, in Konstruktion und Pflege wie aber auch im Auslegen der Hülle, im Füllen, sowie beim Start und bei dem Flug selbst.

Fliegen oder fahren?

Verzeihung: das Wörtchen Flug und seine Ableitungen ist bei den Ballonmännern streng verboten. Sie haben ihren eigenen Ausdruck dafür und sagen *fahren*. Sie fahren also mit Ballon, obgleich man sich vergebens bemüht, irgendwelche Räder oder rotierende Schrauben aufzufinden, die dem Begriff *fahren* sprachwissenschaftlich ja erst ihre Begründung verleihen. Also — trotzdem fliegen diese Männer nicht, sondern sie fahren. Und bis es soweit ist, müssen sie eine laßtige Prüfung hinter sich bringen, in der nicht nur ein tiefgründiges Wissen um die Theorie der Flugtechnik — hier kann man beim besten Willen nicht gut Fahrtechnik sagen — verlangt wird, sondern die physikalischen und aeronautischen Kenntnisse einer nicht weniger strengen Prüfung unterzogen werden. Dazu kommt die

auch Kreisleiter Schneider begegnete. Für das Preisgericht waren außer ihm und dem neuen NSFK-Gruppenführer Oberführer v. Hildebrand aus Karlsruhe, Oberbürgermeister Kenninger, Syndikus Dr. Hildebrand und Freiballonführer NSFK-Sturmführer Schöner tätig. Den Veranstaltungsausschuß bildeten NSFK-Standartenführer Velling aus Karlsruhe, der Stabsführer der NSFK-Gruppe 16, dazu NSFK-Sturmbannführer Flebbe, der Führer der NSFK-Standarte 80, und NSFK-Obersturmführer Schmitt aus Ludwigsbalden, der Ballonport-Korreferent beim Stab. Die Sportleitung setzte sich aus Sturmbannführer Flebbe, Sturmführer Schöner und dem Freiballonführer und Ballonmeister NSFK-Scharführer Schanze zusammen.

Wind von Westen

Die Wettfahrt der Freiballone wurde als Ziel-Wettfahrt ausgetragen; infolge der böigen Witterung schien man aber von den ursprünglich vorgesehenen Zwischenlandungen abgesehen zu haben. Unter Berücksichtigung der gerade gegebenen Witterungsverhältnisse (Windrichtung) führte die üblicherweise in verschlossenem Umschlag mit hinaufgenommene Zielaufgabe schließlich in östliche Richtung, da der Flugwind von Westen herkam. Die Entfernung zwischen Start und Ziel betrug etwa 50 Kilometer; das Zielkreuz wurde beim Bahndamm in Hainstadt auf der Strecke zwischen Buchen und Waldbrunn ausgelegt.

Als erster Ballon ging der „Boden-Wals“ mit NSFK-Obersturmführer Schmitt aus Ludwigsbalden als Ballonführer hoch. Kommando erteilten über das Startfeld: „Achtung — anfliegen!“ ging es los. Raus! — einen Satz raus! — nach, und wieder: „Anfliegen!“ — bis sich der Ballon vom Boden löste, nachdem nach und nach Ballast-Zandhülle herausgeworfen oder aus-

geleert worden waren. Zweiter beim Start war der „Bessen-Westmark“ mit Freiballonführer NSFK-Sturmführer Landmann aus Frankfurt a. M. an Bord. Als dritter kam der gelbe „No Motta“ mit Freiballonführer W. Kaiser aus Stuttgart hoch, und schließlich entstieg auch der graue „Alfred Hildebrandt“ in die Luft.

Droben hat der Ballonführer die Aufgabe, die Funktionen der 3 bis 4 Mann betragenden Besatzungsmannschaft aufzuteilen und den Eintrag aller Mitsahenden einschließlich der Gäste ins Vordbuch vorzunehmen. Nach einer halben Stunde Flugzeit sieht dem Ballonführer die Verjüngnis zu, nun seine verschlossene Zielorder zu öffnen. Inzwischen war die Schar der Ballone in Richtung „Schimmelblüwaag“ (Schönmatte-waag) in die Höhe gestiegen. Und jetzt begann die Kunst des Ballonführers, die Windströmungen entsprechend günstig auszunützen, um als erster ans Ziel zu gelangen. Kompaß, Karte, Windmehrerbarometer der Flugwetter-Station, außerdem Barometer (der das Fallen und Steigen anzeigt), Barograph (der automatisch schreibt) und schließlich Gas- und Luftmesser sind seine nautischen Instrumente, die sorgsam federnd in der Verkleidung aufgebunden sind, damit sie durch die Erschütterungen und Schwankungen der Gondel nicht fehlanzeigen oder notleidern. Als Unparteiische nahmen, auf die einzelnen Ballone verteilt, die Ballonführerantworter Benz, Kramer, Reitz und Wanner teil. Beim Start herrschte ein harter böiger Wind.

In Sicht des ausgelegten Landungskreuzes begannen die Landungsmanöver. Langsam oder rascher, je nach dem „Luftschlauch“, in dem sich der einzelne Ballon befand, gingen die Ballone nieder, worauf der Ballonführer die Aufgabe hatte, die Startstation anzurufen, damit sein Ballon sofort verfrachtet und nach dem Standort eingeholt werden konnte.

Reichhaltiges Wochenende

Das war mal wieder ein Wochenende so ganz nach jedermanns Geschmack, mit Hitze und Abkühlung, mit Sonnenschein und Regen; für jeden war etwas dabei. Wie das im Sommer so üblich ist, entvölkerte sich die Stadt bereits am Samstagnachmittag. Unzählige Wanderer strebten den Bahnhöfen zu, andere zogen ihre Paddelboote zum Rhein oder Neckar, wieder andere vertrauten ihr kostbares Leben einem Rheindampfer an. Naturfreunde hatten Gelegenheit, sich an einer heimatlichen Lehrwanderung durch den Waldpark zu beteiligen. Jedemfalls hieß überall die Parole: *Sin u s i n s F r e i e!* Von dieser Möglichkeit machten auch die Nichtsportler Gebrauch, indem sie die Gartengaststätten aufsuchten. Eine ganz grobe Sache war das Sommerfest der NS-Frauen-schaft im Hofgarten, worüber an anderer Stelle ausführlich berichtet wird.

Um nochmals auf den Sport zurückzukommen, so wäre neben dem, was wir im Sportteil zu sagen haben, die Wettfahrt der Frei-



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

ballone zu erwähnen, ein Luftsport, der gegenüber der sonstigen Fliegerei etwas Behäbiges hat, vom Auspusten der Hülle bis zum Aufsetzen der Gondel am Landplatz. Für die Zuhausegebliebenen bot sich über Mittag Gelegenheit zu einem *Plankenburg* zwischen zwei Standkonzerten.

Bei dieser Fülle von Möglichkeiten, das Wochenende gut herumzubringen, kann niemand behaupten, er habe mit dem Sonntag nichts anzufangen gewußt; dabei wäre noch daran zu erinnern, daß draußen im Landbezirk eine ganze Reihe von Veranstaltungen lockte. In H b e s h e i m hatte das Inselfest am Samstag und Sonntag den gewohnten Massenbesuch zu verzeichnen, in L a d e n b u r g und in S c h r i e s h e i m wurden Schwimmwettkämpfe ausgetragen, die in Schriesheim noch in einem Sommernachtsfest ihren Ausklang fanden.

Wer sich an diesem Sonntag nicht unterhalten oder zum mindesten etwas für seine Gesundheit getan hat, dem ist nicht zu helfen.

Theobald

Dankbar aufgenommene Musik

Die Mannheimer hörten den Marsch der Legion Condor

Wir haben schon immer feststellen können, daß sich die sonntägigen Standkonzerte bei den Mannheimern großer Beliebtheit erfreuen. Am gestrigen Sonntag haben sich wieder zahlreiche Zuhörer am Basserturm, wo das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandatur Mannheim-Sandhofen unter Leitung von Musikleiter Fischer spielte und am Paradeplatz beim Musikzug der Standarte 171 unter Kommando Wehau, eingefunden, die mit Beifall keineswegs sparten, so daß mehr als eine Jugabe gespendet wurde. Das Musikkorps der Flieger überraschte die Zuhörer mit dem Original-Marsch „Legion Condor“, der in derselben Fassung, wie ihn unsere tapferen Spanien-Freiwilligen unter der heißen Sonne der Pyrenäenhalbinsel gespielt haben, zu Gehör gebracht wurde.

HJ fährt nach Tirol

Ein großes Zeltlager des Bannes 171 bei Innsbruck

Das Fahrten- und Lagerprogramm des Bannes 171, auf das wir vor längerer Zeit schon einmal hinwiesen, hat einige Änderungen erfahren müssen. Das angekündigte Zeltlager vom 16. bis 25. Juli fällt aus, ebenso das Großgeländespiel in Berchtesgaden, das für die Zeit vom 6. bis 15. August vorgesehen war. Dafür bringt nun der Bann 171 ein großes Zeltlager in Tirol in der Zeit vom 27. Juli

Natürlich morgens
Chlorodont
erst recht aber abends

bis 5. August zur Durchführung. Das Lager, das von insgesamt 1000 Jungen belegt wird, wird in unmittelbarer Nähe der Stadt Innsbruck in vier Abteilungen aufgeschlagen. Die landschaftlich schon gelegenen Lagerplätze wurden bereits von sachkundigen HJ-Führern der Gebietsführung in Augenschein genommen und geprüft. Im Lagerprogramm sind zahlreiche Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung des Lagers vorgesehen. Die Nebungen, die bisher für das Großgeländespiel und das Zeltlager vom 16. bis 25. Juli auf der Geschäftsstelle des Bannes eingelaufen sind, werden auf das Zeltlager vom 27. Juli bis 5. August umgeschrieben. Ummeldungen sind daher nicht erforderlich.

Versicherungsfragen für Handwerker. Jeder selbständige Handwerker, der nach dem Altersversicherungsgesetz versicherungspflichtig ist und nicht durch eine Lebensversicherung von der Versicherungspflicht befreit ist, muß sich die Versicherungsart und die zu leistenden Beitragssätze selbst besorgen. Durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers sind jetzt die Kreis-Handwerkerkassen als Ausnahmestellen für die Versicherungsart bestimmt worden.

Der Kreis Mannheim begrüßt die Propagandisten der Bewegung

Die Mitglieder des Reichsrings für Volksaufklärung und Propaganda, die heute in unserem Kreis zur Befestigung verschiedener Einrichtungen der NSD eintreffen, freue ich mich, als Gäste in meinem Kreis begrüßen zu können. Möge ihnen der kurze Aufenthalt, den sie bei uns nehmen, einen tiefen Einblick in die geleistete Arbeit vermitteln. Mit mir begrüßt die gesamte Parteigenossenschaft die Propagandisten des Führers.

Heil Hitler!
gez. Schneider, Kreisleiter.

Willkommen in Mannheim!

Die 90 Männer des Reichsrings für Volksaufklärung und Propaganda sind am Samstag und Sonntag in Heidelberg eingetroffen und werden nun unter Führung von Reichsamtseiter Tiedler eine fünf-tägige Befestigungsfahrt durch den Gau Baden unternehmen. Unter ihnen sind nicht nur die Propagandaleiter fast aller Gauen, sondern auch die der Reichsrundfunkkommission, der Reichsfilmmission, verschiedene Rundfunkintendanten und Mitglieder der Reichsleitung der NSDAP. Der Zweck dieser Reise liegt im wesentlichen darin, daß die Propagandisten des Führers die grenzpolitische Lage der Südpfalz und vor allem die Einrichtungen der NS-Volkswohlfahrt aus eigener Anschauung kennen lernen.



Oben: An der Zentralstelle für die Ballonfüllung, dem Sammelgasanschluß mit seinen fünf Abzweigungen; die Füllung ist etwa zur Hälfte gediehen. — Links: Alle Ballons sind startbereit. — Aufn.: A. Pfau (2)

Wie uns soeben noch gemeldet wird, sind alle vier Ballone ziemlich nahe am vorgeschriebenen Ziel gut gelandet und zwar dicht beisammen. Die Bestimmung des Siegers kann erst nach dem Ergebnis verschiedener Verwertungsberichte erfolgen.

Kopfschmerzen befreit schnell. Logal. Viele begeisterte Dank- u. Anerkennungsschreiben. Von Ärzten u. Kliniken geprüft. Keine Nebenwirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Logal. In allen Apoth. R 1. 24.

Voraussetzung der Teilnahme an einer Winterrundreise von sechs „Fahrten“, also einer Winter-, einer Sommerfahrt, einer Nachtfahrt, zwei Fahrten bei böigem Wind und nicht zuletzt mindestens einer Zwischenlandung mit dem Ballon. Also die Sicherheit kommt auch hierbei zuerst, wie man das der deutschen Gründlichkeit mit selbstverständlichem Stolz nachsagt.

Aus Sicherheitsgründen fiel denn auch der Start des fünften Ballons aus, der bereits gefüllt war und zum Start ansetzte, doch infolge des mehr und mehr böigen Windes unter Berücksichtigung technischer Schwierigkeiten zurückbleiben mußte. So konnte der rotfarbene Freiballon „Alfred Hildebrandt“ leider nicht teilnehmen. Da auch der im Programm vorgesehene Freiballon „Düsselbors“ schon vor Beginn der Vorbereitungen ausfiel, verblieben für die Fahrt noch vier Ballone.

Der Start

Unter Beteiligung der NSFK-Stürme 3/80 Heidelberg und 4/80 Mannheim und unter Mithilfe der hiesigen Werkstätten und der Flieger-HJ gingen die Vorbereitungen zum Aufstieg vor sich, mit denen um 8.30 Uhr begonnen wurde. Da lagen die flachen Ballonhüllen wie nichtssagende große Stoffstücke am Stadtboden beim Startfeld, bis die Leitungen an den großen Sammelgasanschluß mit den fünf Abzweigungen gelegt waren. Allmählich, ganz allmählich begannen sich die Hüllen aufzublähen, bis nach etwa einer Stunde die nötige Prallheit der Hülle erreicht war, um den Korb mit der Besatzung, den Instrumenten und dem Ballast anzuhängen. Schließlich war die Füllung nach 10 Uhr durchgeführt. Der siegewohnte graue „Boden-Wals“, der silbergraue altbewährte „Stragula II“, der gelbe „No Motta“, der rote, nach dem Luftfahrtpionier benannte „Alfred Hildebrandt“ und der graue „Bessen-Westmark“, der an diesem Tage zu seiner Jungfernfahrt aufstieg. Der Flugplatz Neufeldheim war von vielen Uniformträgern besetzt, unter denen man



Rechte

Kochermann gewinnt Königsportal

Der Start der deutschen Leichtathleten gestaltete sich zu einem großartigen Erfolg, denn bis auf den 110-Meter-Hürdenlauf konnten die Deutschen in allen gestarteten Disziplinen siegreich bleiben.

Ganz groß in Fahrt war unser Landsmann Karl Kochermann, der den 100-Meter-Lauf in 10,7 vor Scheuring 10,8 und dem Holländer van Beveren 10,9 für sich entscheiden konnte und damit gleichzeitig den vom König von Belgien gestifteten Pokal gewann.

Blaker schwer verletzt

Blaker, der bekannte Tormann von Admira Wien, erlitt beim Gauspiel der Ostmark gegen Schiefen, das die Wiener übrigens mit 5:2 für sich entscheiden konnten, eine schwere Verletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Vorlaufrunde (Wiederholung)

In Berlin: FC Schalke 04 - Dresdener SC . . . 2:0

Süddeutsche Spiele

Gau Baden: FC Singen - Karlsruher FC . . . 3:2

TSchammerpokalspiele:

FC Wirtensfeld - Amicitia Bismarck . . . 2:1

Kufflegspiele:

FC Wirtensfeld - FC 08 Bismarck . . . 1:2

Freundschaftsspiele:

FC Wirtensfeld - Borussia Worms (Sa) . . . 4:4

Im den Gauliga-Verbleib:

In Darmstadt: VfB Frankfurt - VfB Saarbrücken . . . 2:0

Kufflegspiele:

Drei Müllersheim - Union Niederrad . . . 4:1

Freundschaftsspiele:

VfB Frankfurt - SpVg. Fürth (Sa) . . . 0:2

Kufflegspiele:

FC Luttenau - VfR Kalen . . . 1:2

Freundschaftsspiele:

Union Wädlingen - SV Wiesbaden . . . 2:0

Meisterschaftsspiele:

Union Augsburg - VfR Schweinfurt . . . 0:0

Kufflegspiele:

VfB Nürnberg - VfR Neustadt . . . 3:1

Freundschaftsspiele:

L. FC Nürnberg - AS Rom (Sa) . . . ausgef.

TSchammerpokalspiele:

SpVg. Kassel - Kurhessen Kassel n. Verl. . . 1:1

Kufflegspiele:

Leut. Bayern-Steinb. - Rhönitz Wilbel . . . 8:1

Freundschaftsspiele:

FC Sport Kassel - Tura Kassel . . . 3:1

Handball

Meisterschafts-Vorlaufrunde

In München: Post München - MTV Leipzig . . . 3:4

In Vinstorf:

Eintracht SV - Hindenburg Minden 13:2

Gau Baden

Kufflegspiele:

Karlsruh.-Grünwinkel - Ab. Mannheim 10:3

Meisterschafts-Zwischenrunde (Frauen)

Wagbeurger FrSG - Post SV Wien 8:4

Hockey

Gau Baden

Kufflegspiele:

FC 08 Bismarck - Germania Mannheim 0:1

Lgbe. 78 Heidelberg - Ldb. Bruchsal . . . 1:1

Die Schalke Knappen blieben Sieger

DSC im zweiten Gang 2:0 geschlagen / Billingen und Bickensfeld steigen auf / Mannheim 08 wieder in der Bezirksklasse / Hermann Lang gewann das Wiener Höhenstraßenrennen

Der Entscheidungskampf im Olympia-Stadion

Das äußere Bild im Olympia-Stadion ist ganz anders als beim ersten Kampf Schalke - Dresden. Statt der Brandenburgischen Nachwuchsleute beherrschen diesmal zunächst Berlin die besten Leichtathleten die herrliche Kampfschäfte, unter ihnen Europameister und Olympiasieger Reichum, Stöck und Blast, die mit ihren Mannschaften im Wettstreit um die Vereinsmeisterschaft stehen.

Schließlich ist es so weit. Die Knappen sind eingelaufen und während Kusorra und Kreisch die Seiten auswählen, bemerkt man das Fehlen von Richard Hofmann.

Schalke 04: Klobt; Bornemann, Schweighurt; Gellisch, Tibulski, Berg; Eppenhoff, Szeban, Kallwigt, Kusorra, Urban.

Dresdner SC: Kref; Kreisch, Hempel;

Interessanter Probegalopp der Rasenspieler

DfR Mannheim - Offenbacher Kickers 3:3 (2:1)

Sie versprechen sehr interessant zu werden, die drei „Vergleichskämpfe“, die der Badische Fußballmeister mit einigen spielfertigen Mannschaften des Hochbargaus Südwert für den Rest der Spielzeit vereinbart hat.

Nach der Pause drehten die mit erstlichen Erfolgslenten gekommenen Kickers stark auf und kamen in der 61. und 63. Minute durch Staab (ein Frachtschuh!) und Reich nicht nur zum Ausgleich, sondern gar zur 3:2-Führung.

In jener halben Stunde, da die Kickers aus dem 0:0 ein 3:2 machten, bewies die kampfstärke Elf aus der Lederstadt ihre sprichwörtliche Ge-

fährlichkeit, mit der sie auf dem „Bieberer Berg“ auch die stärksten Mannschaften zu überrennen pflegt. Da zeigten der Mittelstürmertant Staab und der klug mit ihm zusammenspielende Linksaußen Mandorax, wie man mit einfachen, aber zügigen Attaken eine Abwehr ins Wanken bringen kann.

Der VfR stellte erneut einige weitere Jungspieler vor, die alle - Striebingen 2 und Ober als Stürmer, Pütterer als Läufer - ihre Begabung klar bewiesen. Die beiden Striebingen verstanden sich vorzüglich, und Pütterer förderte diese Harmonie sehr geschickt.

Wieslich hat Staabs Aufscheiden in der Spielerisch besten Zeit der Kickers diese um einen knappen Sieg gebracht.

Abrechts Spielleitung war tadellos. Gevick, die Kickers gingen ran an den Sped, - aber das ist nun mal ihre Art. Kampfmaschine Kickers...

Mannheimer Ruderziege in Karlsruhe

Drei Viererboote des „Club“ und zwei Achter der „Amicitia“ in Front

Karlsruhe, 11. Juni.

Wer Heidelberg beieghnt und auch die Rennen der Bürgerburger Ruderregatta aufmerksam verfolgte, kam leicht zu der Feststellung, daß die Karlsruher Grenzlandregatta die eine in sportlicher und die andere in organisatorischer Hinsicht um „Aderlängen“ übertraf.

Im Junior-Achter zeigten die „Amicitia“ gegen weitere drei Gegner ihr verbessertes Können. Nur in den Viererrennen zeigten sowohl die Jungmänner wie Junioren noch nicht allzu viel. Von den Skulern übertraf die Karlsruher Def nach der negativen Seite.

Daß die Müllersheimer Regengemeinschaft im ersten Senior-Achter der Mannheimer „Amicitia“ so lange erbitterten Widerstand entgegenzusetzen würde, überraschte allgemein. Lange sah es nach einer biden Sensation aus, denn bis fast 1600 Meter lag die Regengemeinschaft vom Main in Front.

dem führenden Boot vorbeidachte, um mit einer Bootslänge als Sieger durchs Ziel zu geben.

Dritter Junior-Vierer m. St.: 1. Wainzer RB 6:54,8; 2. RB Nürnberg 7:13,3; 3. Dellbrunner RB Schwaben 7:35. - Junior-Achter: 1. Mannheimer RB Amicitia 6:11,8; 2. Heidelberg RB 6:15,3; 3. Mannheimer RB 6:21,4; 4. Uni Frankfurt 6:29. - Erster Jungmann-Vierer m. St.: 1. Karlsruher Rheinclub Germania 6:44,5; 2. Ludwigsbafener RB 6:46,5; RB Rürnberg nicht am Start. - Jungmann-Achter: 1. Wainzer RB (Doppel) 7:27; 2. Ulmer RB Donau (Draun) 7:33; 3. Frankfurter RB Oberrod (Beleg) aufgegeben. - Zweiter Senior-Vierer m. St.: 1. Mannheimer RB 6:37,2; 2. RB Saar Saarbrücken 6:39,4; - Zweiter Senior-Achter: 1. Saarbrücker RB Unibine (Schill) 7:25,6; 2. Karlsruher Rheinclub Germania (Achter) 7:32,0; 3. Ulmer RB Donau (Draun) 7:35,7; 4. Wainzer RB (von de Verach) 7:37,4; 5. RB Friedricksbafen (Doppel) 7:45,3; 6. Ulmer RB Donau (Doppel) 7:49. - Zweiter Senior-Achter: 1. Regensburg Müllersheim 8:04,5; 2. Ludwigsbafener RB 6:04,6; 3. Mannheimer RB Amicitia 6:21.

Erster Junior-Vierer m. St.: 1. Mannheimer RB v. 1875 7:36,5; 2. RB Saar Saarbrücken 7:44,5; 3. Mannheimer RB Amicitia 7:07; Mainz Götter RB „Germania“ 1880 aufgegeben.

Zweiter Jungmann-Vierer m. St.: 1. Wainzer Ruderverein 7:08; 2. Mannheimer RB „Amicitia“ 7:16,5; 3. Ruderverein Nürnberg 7:25,4; 4. Ruderverein Dellbronn 7:44,6; Karlsruher Rheinclub „Germania“ und Ludwigsbafener Ruderverein von 1879 nicht angetreten.

Senior-Vierer m. St.: 1. Frankfurter RB Oberrod plus 10 Sek.; 2. Regensburg RB Müllersheim und RB Unibine.

Dritter Senior-Vierer m. St.: 1. Mannheimer RB von 1875 7:24,4; 2. Ruderklub Saar Saarbrücken 7:28,5.

Zweiter Junior-Achter m. St.: 1. Karlsruher Rheinclub „Germania“ 6:31; - Donau 10:7:06,5; 2. Ludwigsbafener RB v. 1879 7:14,8; 3. Mainz Ruderklub „Germania“ 1880 7:35; Heidelberg RB nicht angetreten.

Senior-Doppelvierer: 1. Regensburg RB, Worms v. 1885 und Wormser RB 6:59,5; 2. Ulmer RB „Donau“ 7:17,8.

Jungmann-Achter: 1. Wainzer Ruderverein 6:32; 2. Heidelberg Ruderklub 6:40,5; 3. Dellbrunner RB Schwaben 6:41,7; 4. Wainzerklub Frankfurt 6:54,5. Ruderverein Rürnberg nicht angetreten.

Junior-Achter: 1. Ulmer Ruderklub Donau 7:43,2; 2. Karlsruher Rheinclub Germania 7:53,6; 3. Saarbrücker RB Unibine 7:55,6; Ruderverein Friedricksbafen aufgegeben. Wormser Ruderverein nicht angetreten.

Dritter Senior-Achter: 1. Ludwigsbafener Ruderverein 6:32,4; 2. Mannheimer RB v. 1875 6:45,3. Erster Senior-Achter, Jubiläumspreis: (Ereger 1938 Mannheimer RB „Amicitia“); 1. Mannheimer RB „Amicitia“ 6:29,6; 2. Regensburg RB Müllersheim und RB „Unibine“ 6:28,4.

Weber, Dzur, Kdderth; Augler, Schaffer, König, Schön, Kapitän.

Die Leistungen beider Mannschaften brachten von Anfang an eine angenehme Ueberraschung. Diesmal begann das Spiel anders. Die erste Viertelstunde sah ausgezeichnete Leistungen der Dresdner, die dank guter Käuferarbeit zum Sturm sofort Frühling hatten und immer wieder gegen das Tor des Westfalenmeisters anrennen konnten.

Nachdem Schalke erst einmal die Führung erungen hatte, spielte die Mannschaft wie aus einem Guß, und in der letzten Viertelstunde hatte der DSC nicht mehr viel zu sagen. Lediglich den wirklich bewundernswerten Abwehrleistungen seines Torhüters Kref hatte es der DSC zu verdanken, daß Schalke nicht mit einem Vorsprung von mehreren Treffern in die Pause gehen konnte. Enderverhältnis 6:2 für Schalke.

Schalke bis zum Schluß die bessere Elf

Wenn man nach dem Vorbild des ersten Spieles damit gerechnet hatte, daß der Westfalenmeister vielleicht in der zweiten Halbzeit im Tempo nachlassen würde, so mußte man erleben, daß die Westdeutschen auch den zweiten Spielabschnitt nicht nur glatt durchhalten konnten, sondern daß sie auch in diesen 45 Minuten die einwandfrei bessere Mannschaft waren. Kref, der sich in der ersten Halbzeit außerordentlich viel und ehrlich verdienten Beifall geholt hatte, zeigte auch in der zweiten Hälfte, daß er einen Glanztag in seiner Fußballerlaufbahn hatte. Schon wenige Minuten nach der Pause konnte er einen Freistoß von Kusorra in herrlicher Art zur Ecke ablenken.

Nachdem eine Viertelstunde abgelaufen war, erlämpfte sich der Dresdner SC eine dritte Ecke. Als Schön dabei den Ball annahm, lief ihm Szeban an und stieß dem Dresdner mit dem Kopf ins Gesicht.

Dann spielte der Dresdener SC auch noch gegen die sehr niedrig stehende Sonne. Kref sollte nochmals Gelegenheit erhalten, sich auszuzeichnen. In der 27. Minute schien Szeban dann doch für das 2:0 gut zu sein. Ein herrlicher Schuß aus ungefähr 10 Meter Entfernung flog auf das Tor, aber Kref war nicht zu schlagen. In der nächsten Minute versuchte sich Kusorra mit einem langen Schuß, aber auch hier war Kref auf der Hut. Die 30. Minute brachte dann die Entscheidung des Spieles und zwar fiel sie auf eine recht merkwürdige Art. Es sah aus, als ob Kref auch hier klärend einzuwirken würde, als Eppenhoff auf der rechten Seite durchgebrochen war. Eppenhoff bekam den springenden Ball mit dem Kopf, ließ ihn über den herauslaufenden Kref hinweg, und Kallwigt, der wie ein Blitz zur Stelle war, hatte nichts weiter zu tun, als den Ball ins leere Tor zu schießen. Damit lag Dresden mit 2 Toren im Rückstand.

Seht kam aber eine Maßnahme des Dresdner Sportklubs, die von allen Zuschauern nicht verstanden wurde. Schön wurde als Mittelläufer zurückgezogen und spielte noch hinter seiner eigenen Verteidigung. Auf diese Weise wurden zwar weitere Tore von Schalke verhindert, da Schön glänzend arbeitete. Er ließ auch einige Male über die Mittellinie hinaus und gab seinem eigenen Angriff gute Vorträge, aber die Schalke waren schließlich genau so schlau wie der DSC, zogen Szeban ziemlich zurück und mit verstärkter Abwehr gelang es ihnen, sehr ruhig und sicher das Spiel nach Hause zu bringen.

Ohne Frage hat der Westfalenmeister sich den Platz in der Schlussrunde ehrlich verdient, und es gehörte mit zu den schönen Momenten dieses Tages, die ja in so reichem Maße geboten wurden, daß der Dresdner SC sofort mit dem Schlußpfiff jeden seiner Spieler antreten ließ, um Schalke zu beglückwünschen.

Schild-Chemnitz gewann die 9. Etappe

In der Länderwertung führt die Schweiz vor Deutschland

Nach einem Ruhetag in Wien stellten sich am Sonntagvormittag zur neunten Etappe Wien-Graz der Großdeutschlandfahrt nur noch 49 Fahrer zum Kampf. Kijewski und Pfand mußten die Weiterfahrt wegen Stüßschwächen einstellen und der Däne Jacobsen bekam durch seine Sturzverletzungen Rumpfieber, so daß Betruhe erforderlich wurde.

Auf der kürzesten Tagesstrecke der ganzen Fahrt überhaupt (nur 197 Kilometer waren von Wien nach Graz zurückzulegen), konnten sich die Teilnehmer nicht ausfahren. Beim Anstieg zum 1000 Meter hohen Semmering hörte ein Landregen empfindlich und 50 Kilometer vor dem Ziel wurden die Fahrer bei Bruch von einem heftigen Gewitter überrascht. Auf der 10 Kilometer langen Steigung zur Semmeringhöhe wurde das Feld auseinandergerissen. Schild, Bierinz, Kiebergell, Petersen, Schmidt und Oberbed waren entsetzt und erreichten in dieser Reihenfolge die Paghöhe mit der Bergwertung bei 1 1/2 Minuten Vorsprung. Am kurzen Abstieg folgten Zimmermann, Chocque und auch Umbenhauer, der seine Spitzenstellung hart verteidigte.

Bergab ging es auf das Etappenziel Graz zu, wobei die Spitze ihren Vorsprung etwas vergrößern konnte. Nur Oberbed war durch Reifenschaden zurückgefallen, dafür hatte der Schweizer Amberg in prächtigem Kleingang Anschluß an die Ausreißer gefunden. Im Spurt gewann Hermann Schild (Chemnitz) auf Presto vor dem Schweizer Kiebergell, Petersen (Dänemark), Schmidt (Amberg (Schweiz)) und Bierinz (Belgien). Umbenhauer befand sich unter 16 Fahrern, die auf den 12. Platz gefehlt wurden. Damit verteidigte er seine Führung in der Gesamtwertung mit 62:23:47 Stunden vor Scheller, Zimmermann, Dubron und Bauy.

9. Etappe Wien — Graz (197 Km.): 1. Hermann Schild (Chemnitz) (Presto) 5:04:56; 2. Kiebergell (Schweiz) (Presto); 3. Petersen (Dänemark) (Adler); 4. Ernst Schmidt (Dortmund) (Diamant); 5. Amberg (Schweiz); 6. Bierinz (Belgien); 7. Reuter 5:07:24; 8. Spickens (Belgien); 9. Lomat (Frankreich); 10. Wagner; 11. Wengler; 12. weitere 16 Fahrer, darunter Umbenhauer.

Gesamtwertung: 1. Georg Umbenhauer, Nürnberg (Phänomen) 62:23:47 Std.; 2. Fritz Scheller, Schweinfurt (Adler) 62:28:09; 3. Zimmermann, Schweiz 62:28:15; 4. Dubron, Frankreich, 62:33:08; 5. Bauy 62:36:50; 6. Bierinz, Belgien, 62:38:58; 7. Thierbach, 62:39:56; 8. Petersen, Dänemark, 62:40:20; 9. Wengler 62:41:54; 10. Spickens, Belgien 62:42:31; 11. Amberg, Schweiz, 62:51:09.

Länderwertung: 1. Schweiz 188:10:21 Stunden, 2. Deutschland (Diamant-Mannschaft) 188:15:06 Std., 3. Belgien 188:18:28 Stunden, 4. Frankreich 188:31:56 Stunden, 5. Gemischte Mannschaft 189:20:50 Stunden.

Kilian-Boppel überlegen

Auf der Volksgartenbahn in München-Gladbach wurde am Sonntag vor 5000 Zuschauern der Große Preis entschieden, ein Mannschaftsrennen über 100 Kilometer. Die Dortmunder Kilian-Boppel beherrschten das Feld vollkommen und gewannen mit Kundenvorsprung vor den Holländern Savelsberg und Baenaar. Im Rittger-Hauptfahren kam der mehrfache Deutsche Meister Albert Richter überlegen zum Sieg. 100 - K. M. - Mannschaftsrennen: 1. Kilian-Boppel 77 P., 2:39:17 Std. — Rittger-Hauptfahren: 1. Richter (Köln); 2. Kilian (Dortmund).

Holländer starten in Seifenheim

Dem Radfahrer-Club 1899 Friedenheim ist es gelungen, für die am 18. Juni stattfindenden Bahnrennen die beiden bestbekanntesten, holländischen Fahrer Dietrichsen und Paul Schenk zu verpflichten, deren Begegnung im Fliegerhauptfahren mit den deutschen Spitzenfahrern Kurt Zaltzer (Ludwigshafen), Greiner (Duisburg, der erst kürzlich Schworn und Hassenberg hinter sich lassen konnte, Miller (München), Kneiler (Wonn) und Krimme, 39. 118 (Landstuh) mit besonderer Spannung erwartet wird.

Eine ganz delikate Sache wird natürlich wieder das 200-Kunden-Mannschafts-

fahren werden, das bei der Gleichwertigkeit der gemeldeten Mannschaftspaare erneut zu einem Kampf auf Biegen und Brechen führen sollte, bei dem die beiden Holländer eine Mannschaft bilden, die zwar in der Spitzengruppe zu erwarten sind, es aber sehr schwer haben wird, sich gegen die gut eingestellte Mannschaft Miller-Krimme durchzusetzen, die zusammen mit Klein-Diffen/Aneker-Wonn, Albert-Edyping (Münster), Greiner-Domann und Gähler (Chemnitz)-A. Walder (Ludwigshafen) für einen großartigen Rennverlauf garantieren.

Ein Punktefahren, sowie ein 75-Kunden-Jugendmannschaftsfahren vervollständigen die Wettbewerbe dieses dritten diesjährigen Frieleheimer Renntages, der bereits am Vormittag im Zuge der Großdeutschlandfahrt mit einem kleinen Straßenrennen „Aund um den Hindenburgpark“ eingeleitet wird, zu dem alle gemeldeten Fahrer am Start erscheinen, und das einen interessanten Auftakt zu werden verspricht.

Italiens Radmeister wurden in Turin ermittelt. Bei den Amateurliegern schlug Vergomi den Favoriten Altelli, bei den Berufsliegern siegte Zoatti, bei den Dauerfahrern Severgnini.

Großdeutsche Alpenfahrt beendet

Der Chemnitzer Richter Sieger vor Kittsteiner und Kehler

Die zweite Etappe der Großdeutschen Alpenfahrt war zugleich die schwerste dieser Olympia-Prüfung unserer Straßensportler. Die Strecke führte diesmal von Garmisch-Partenkirchen über den Ettaler Berg nach Rüssen, weiter über Resselwan, Sonthofen und Hindelang zum Adolf-Hitler-Bahnhof, den Geiselpfad nach Reutte hinab und über Leermos zum Startplatz. Wieder waren die Leistungen der deutschen Fahrer ausgezeichnet, so daß die Ausländer — mit Ausnahme des Prager Kozwoda — nicht mehr mithalten konnten. Ganz ausgezeichnet hielt sich diesmal der Münchener Nachwuchsmann Hörmann, der sich die Bergwertung am Ettaler Berg und später auch über den Adolf-Hitler-Bahnhof holte und trotz eines Reifenschadens dann noch auf den vierten Platz kam. Den Spurt gewann der Chemnitzer Sieger vor Richter (Chemnitz), Kehler (Schweinfurt) und Hörmann (München). In der Einzelwertung liegen nunmehr zehn Mann gemeinsam an der Spitze, während der Chemnitzer Richter in der Bergwertung mit 35 Punkten vor Hörmann (München) mit 33 Punkten führt.

Der dritte Tag der 2. Großdeutschen Alpenfahrt brachte mit der Etappe Garmisch-Partenkirchen über den Bernobach, den Wimmerer Steig, den Jirler Berg, Seefeld und über Nittenwald zurück nach Garmisch-Partenkirchen den Abschluß dieser arden und schweren Prüfung unserer Amateurliegern. Nachdem Schmidt (Schweinfurt), Bronsch (Chemnitz), Schmidt (Berlin), Zaager (Berlin), Schöpflin (Berlin)



Nach Sonnenschein kam Regen. Ein Bild von der Etappe der Großdeutschlandfahrt Passau—Wien. Die Strecke stand unter dem Zeichen eines zum Teil ausgesprochen schlechten Wetters. Unser Bild zeigt die Fahrer im Regen.

und Volke (Chemnitz) am zweiten Tage die Wägen gestreckt hatten, traten diesmal nur noch 18 deutsche Fahrer an, während bei den ausländischen Gästen noch sämtliche sechs Fahrer starteten. Am Wimmerer Steig holte sich der Chemnitzer Richter die erste Bergwertung und hatte sich damit bereits den Titel eines Deutschen Bergmeisters gesichert. Den Jirler Berg, der teilweise bis 25 Prozent Steigung aufweist, hatte zuerst der Nürnberger Kehler erklommen, zu dem aber sofort Kittsteiner (Nürnberg), Richter (Chemnitz) und der Prager Kozwoda, der sich auch diesmal wieder als besser Ausländer erwies, anschlossen. Nach einer schnellen Fahrt durch Nittenwald schlug Richter im Spurt den Prager und Kittsteiner um Reifenslänge.

Gesamtwertung: 1. Richter (Chemnitz) 12:38:56; 2. Kittsteiner (Nürnberg) 12:38:56; 3. Kehler (Nürnberg) 12:38:56; 4. Jirganz (Berlin) 12:40:40; 5. Bösch (Luzern) 12:42:47; 6. Schenk (Köln) 12:42:44; 7. Heller (Schweinfurt) 12:46:24; 8. Kiesel (Chemnitz) 12:46:56; 9. Hörmann (München) 12:48:52; 10. Hadebel (Chemnitz) 12:50:12. — Ausländer: 1. Kozwoda (Prag) 12:38:56; 2. Blomfeld 12:00:44; 3. Berg 13:39:50; 4. Anderson; 5. Battaglia; 6. Lindgren.

Bergmeisterschaft: 1. Richter (Chemnitz) 63 Punkte; 2. Hörmann (München) 40 Punkte; 3. Kittsteiner (Nürnberg) 39 Punkte; 4. Kiesel (Chemnitz) 28 Punkte; 5. Hadebel 24 Punkte; 6. Jirganz 22 Punkte; 7. Kehler 21 Punkte; 8. Richter 21 Punkte; 9. Reuter 20 Punkte; 10. Bösch 19 Punkte.

Der Postsporverein erreichte 10941 Punkte

MTD Karlsruhe mit 10606 und TD 1846 Mannheim mit 10587 Punkten auf dem zweiten und dritten Platz

Zum ersten Durchgang um die deutsche Vereinsmeisterschaft konnte Post Wilm., als Berufssportler, leider nicht komplett antreten. Kehlermann hatte eine Einladung nach Brüssel erhalten, Herrwerth war noch nicht ganz in Schwung und Lipuscheck hand gleichfalls nicht zur Verfügung. So waren die Postler doch etwas schwächer als allgemein erwartet wurde.

Die große Überraschung zum mindesten am ersten Tag bot aber der Mannheimer Turnverein, der nicht nur wieder eine ganz neue Mannschaft beisammen hat, sondern darüber hinaus auch mit einigen guten Leistungen aufwartete. Jedenfalls hatte Greulich mit seinen Kameraden die Freude, durch den Lautsprecher zu hören, daß nach vier und fünf Konkurrenzren noch immer TB 46 in Front lag.

Die Karlsruhe Männerturner, von denen in erster Linie der repräsentative Speerwerfer Kullmann interessierte und dann auch der Ermannheimer Koch, hatten die Einladung der Mannheimer Post zu diesem Kampf angenommen, weil sie einmal die Gelegenheit, auf guter Bahn zu laufen, nicht ungenützt vorbeiziehen lassen wollten, dann aber auch ernstlich gewillt waren, einen guten Platz in der DVM zu erkämpfen.

Gegen die Jahre zuvor ist für diese Kampfe eine wesentliche Änderung insofern eingetreten, als die Reihenfolge der Kampfe festgelegt worden ist, so daß dadurch sehr viel Schwierigkeiten gerade für die Zeitfolge von vornherein beseitigt wurden. Der Mannheimer Hockeburger (TB 46) lief als einziger die 800 Meter unter 2 Minuten, dabei den Neckarauer Lang knapp hinter sich lassend. Der VfL Neckarau hatte sich als Leistungspartner mit zur Verfügung gestellt und war mit seinen guten Mittelstrecklern Abel, Lang und Bister am Samstag, dem ersten Tag der DVM, zur Stelle. Die 1500 gewann natürlich Willi Abel, wobei Hockeburger in der Konkurrenz mit 4:14 wiederum die beste Zeit herauslief. Bei den Hürdenläufern stimmten wieder einmal die Abstände nicht, Leidtragende waren natürlich in erster

Linie die wirklichen Hürdenläufer und hier in erster Linie Marquet. In der kurzen Staffel hatte TB 46 die Genugtuung, wiederum die Zeit zu drücken und unter 44 zu laufen.

Für die Sprünge ist die Mannheimer Stadionanlage ungenügend. Die drei Bahnen in eine Sprunganlage gefastet nur die Durchführung einer Konkurrenz. Für den Dreisprung muß der Abprungballen berichtigt werden.

In den technischen Übungen steht Greulich beim Hammerwerfen wieder ein Stück weiter vorne. 52,56 Meter waren es diesmal. Gute 12 Meter lagen zwischen ihm und dem nächsten. Der Postler Schmidt wartete dafür mit einem seinen Diskuswurf von über 40 Meter auf, was ja für uns Mannheimer leider noch nicht alljährlich ist. Greulich als nächster erreichte 37,35 Meter.

Das Punkteergebnis brachte den Postern ein Guthaben von 5982 Punkte gegen 5930 des Turnvereins Mannheim und 5615 des Karlsruher Männerturnvereins. Die Abwicklung am Samstag war etwas schleppend, der Besuch mehr als schlecht.

Der zweite Teil der Kampfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft brachte am Sonntag nachmittags leider nicht das gute Wetter, wie man es sich gewünscht hatte. Der Besuch war wiederum schwach. Schwach war aber auch diesmal die Abwicklung. Nur schleppend zogen sich die Kampfe fort und dauerten fast vier Stunden. Der Turnverein 1846 konnte sich bis zur letzten Disziplin, dem Kugelstoßen, auf dem 2. Platz halten, mußte ihn dann aber an den Karlsruher Männerturnverein abtreten. Das Gesamtergebnis lautet:

Postsporverein	10941 Punkte
MTD Karlsruhe	10606 Punkte
Turnverein 46 Mannheim	10587 Punkte

Der Kampf der Frauen brachte leider nicht den erwarteten Zweikampf zwischen den beiden Postsporvereinen Mannheim und Heidelberg, da die Heidelberger Mädels nicht komplett zur Stelle waren. So war allein die Mannheimer

Post am Start und kam mit weit über 30 Punkten auf eine wesentlich bessere Leistung als bei ihrem ersten Kampf in Heidelberg. Bei den Leistungen der Männer ist zu berücksichtigen, daß der starke Wind dieselben sehr einschränkte. Dies machte sich insbesondere bei den Läufen bemerkbar, wobei aber immerhin noch die Ergebnisse beachtenswert sind. Köhlers 23 für die 200 Meter, wie auch die Kurzeleistungen des Karlsruher Kullmann verdienen besondere Beachtung.

Sportspiegel der Woche

vom 12. bis 18. Juni 1939

- Fußball**
Endspiel um die deutsche Meisterschaft (18.) in Berlin: Admira Wien — Schalke 04 ein Trefender 2:0.
Zwischenrunde (18.)
Kreuzer Nürnberg — Austria Wien
Austriaspiele (18.)
Gau Südwest
VfR Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern
Cvet Kuffelsheim — VfL Darmstadt
Gau Bayern
Union Augsburg — VfR Schweinfurt
VfL Heilbronn — FC Straubing
Um den Südweltmeistertitel (18.)
in München: Offenbach — Mainz
- Freundschaftsspiele**
VfB Frankfurt — VfR Mannheim (17.)
VfL Homburg/Saar — Rapid Wien (18.)
VfL Heilbronn — Rapid Wien (17.)
VfB Stuttgart — Hertha/BSC Berlin (17.)
Eintracht Riesa — SpVg Riesa (18.)
VfL 01 Ludwigshafen — VfL Rom (17.)
Eintracht Riesa — VfL Rom (17.)
VfB Homburg — VfL Rom (17.)
1. FC Nürnberg — VfL Rom (15.)
- Jubiläums-Länderturnier in Kopenhagen (15.—17.)**
VfL Homburg/Saar — VfL Rom (15.)
VfL Homburg/Saar — VfL Rom (15.)
VfL Homburg/Saar — VfL Rom (15.)
VfL Homburg/Saar — VfL Rom (15.)

- Handball**
Vorchlührende zur deutschen Meisterschaft der Männer (18.)
in Leipzig: VfL Leipzig — VfL Wismar
in München: Dindorf, München — Eintracht Riesa
Vorchlührende zur Meisterschaft der Frauen (18.)
- Hockey**
Endspiel (18.)
in Duisburg: Lehrgangsteil — Deutschland 1
Austriaspiele (18.)
Gau Baden
VfL Heilbronn — VfL Wilmanns
VfL 78 Heidelberg — Germania Mannheim

- Motorisport**
Engl. Tourist Trophy mit Deutschen (12., 14. u. 16. 24-Stundenrennen von Le Mans mit Deutschen (17.—18.).
Großer Preis von Nürnberg (18.) für Motorisport
Vorfahrtssportlerfahrt „Rund um Heidelberg“ (18.)

- Radsport**
Großdeutschland-Rundfahrt (bis 24.)
Straßenrennen in Mainz (18.), Rund um Breiden (18.)
Radsport-Gaumeisterschaften über 100 Kilometer in Mannheim (24.)
Bahnrennen Kopenhagen (18.) mit Burmann, Heilmann (18.)
Ester-Länderkampf Deutschland — Schweiz (Chemnitz) (13.)
Vob. Gaumeisterschaften über 1 und 10 Kilometer in Mannheim (24.)

- Leichtathletik**
Länderkampf Vöten — Deutschland in Karlsruhe (17.—18.).
Internationales Fest in Brüssel (12.) mit Deutschen
Sportfest in Badlihsbach (18.).
Abendsporfest in Darmstadt (17.).

- Bogen**
Südwestdeutsches Turnier der vier Gauer in Stuttgart: Württemberg — Baden (16.)
in Schwetzingen — Baden (17.).

- Tennis**
Internat. Meisterschaften von Frankreich (14.—15.)
Tennisturniere in Saarbrücken (16.—18.), in Trier (15.—18.)
in Wiesbaden (16.—18.) Stadtmeisterschaften

- Wassersport**
Oberschwabische Rudergaia in Mannheim (17.—18.)
Tourenfahrt der Deutschen Rudervereine (18.—2. Juli)
Regatten zu Ruffel (18.)
Romy-Länderkampf Vöten — Deutschland in Karlsruhe (18.)
Reichsoffene Romy-Rudergaia in Mainz (18.)

- Verschiedenes**
Internationales Wasserball-Turnier in Bad Kreuznach (17.—18.)
Internationale Einladungskämpfe im Gewichtheben in München (16.)
Jubiläumssportfest Freiburg (Breisgau) — Ettlin (18.—2. Juli)
Vob.-Länderkampf Deutschland—Belgien in Spa (18.)
Rieler Woche (bis 24.)

- Pferdesport**
Internat. Reitturnier in Buxarelli (bis 17.) mit Deutschen
Rennen zu Halle (18.), Hamburg-Horn (18. und 21.)
München (12., 15. und 16.)



Ein Kuß als Lohn für den erfolgreichen Fahrer Der Nürnberger Umbenhauer, der am Mittwoch trotz eines mörderischen Kampfes in den Bergen sein Gelbes Trikot behaupten konnte, wurde unterwegs von seiner Frau für seinen erfolgreichen Einsatz mit einem Kuß belohnt. Schirner (M)

Advertisement for 'Hakenkreuzbanner' featuring a bottle of 'Schlichte' beer. The text includes 'Wer die Gewiß, es ist Getränk zu Essen, zum verschiedenen Anlässen geeignet' and 'ORIGINAL SCHLICHTER'. Below this, there are several small advertisements for 'Neckarh', 'Behämp des Kartoffel', 'hühner', and 'Sicheru'.

heutiges Filmprogramm!

DANIELLE DARRIEUX die berühmte französische Schauspielerin in ihrer besten Rolle Katja die ungekrönte Kaiserin

ALHAMBRA P 7,23 Ein Film aus einer modernen interessanten Welt

Stimme aus dem Aether E. Waldow, Anneliese Uhlig, Mady Rahl, K. Wallmann, L. Werkmeister, E. Fiedler

SCHAUBURG K 1,5 Heidelberg spielt mit in dem lustigen TERRA-Film Spiel in Sommerwind

SCALA-CAPITOL Heute letzter Tag! 4.00 6.00 8.20

National-Theater Mannheim

Montag, den 12. Juni 1939 Vorstellung Nr. 226 Miete c 26 2. Sondermiete c 13 Musikal. Komödienabend Aufforderung zum Tanz

Palmgarten Brückl F 3, 13a

Täglich TANZ Kultivierte Tanzmusik auf zwei Flügeln Durchgehend warme Küche

Teilzahlung Herren- und Damenkleidg.

Hug & Co. K 1, 5b Haus Schauburg-Str. 106 8628

FRERBERI Grün Chem. Reinigung

P 7, 14a - Fernsprecher 20364

Volksheil Meerfeldstraße 58 - Fernruf 24407

Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen.

Draht-Matratzen repariert P. Rosenzweig

Heerstraße 6. Fernruf 282 04.

Büchführungs-Vorschriften beachten!

Die sinnvoll durchgeführte effekt Durchschreibe-Buchhaltung entspricht allen behördlichen Anforderungen...

ASB-ORGANISATION L. Gerard • N 7, 11 Fernsprech - Nummer: 208 58 - 59

STETTER Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Tanzen lernen? Stundebeek N 7, 8 Fernruf 230 06

K. u. L. Helm M 2, 15b Die Schule für Gesellschaftstanz

Rätselhafte Wette zweier Nachbarinnen? Soviel stand für Frau B. von Anfang an fest: Verloren Müllers das Rührgerät...

Frontreise nach Flandern

Brüssel - Ostende - Langemark - Ypern - Kameelberg usw. mit uns machen? Nächste Autobus-Gesellschaftsreise 28. Juni bis 1. Juli 1939...

Ihu Löwin

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinkeilung entstehen...

Magdalena Gras geb. Böger

Heute in der Frühe ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau nach langem, schwerem Leiden im Alter von über 70 Jahren ruhig entschlafen.

PALAST LIGHTSPIELE Heute letzter Tag! Spiel im Sommerwind

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Heute letzter Tag! Spiel im Sommerwind

J. SCHÄFER Kolonialwaren Mühlenstraße 9. Verlangen Sie meinen Katalog.

UFA-PALAST Heute letzter Tag! Die kluge Schwiegermutter

Damenbart! Entfernung d. Diathermie gewissenhaft ohne Narben...

TANZ-Schule Knapp Kursbeginn 13. Juni 1939

Die WANZEN sagen: T-Gas ist unser größter Feind! Denn T-GAS wirkt radikal. Es verteilt sich im ganzen Raum...

Umzüge K. Hill N. Hill Fernsprech. 448 03

Pelz-Reparaturen Schürcks M 6, 16

SCHÄLKUR Eidechse Wie neugeboren fühlt man sich, wenn man seine Hühneraugen...

Bier 50cl und Reich wie beim Wirt aus dem eigenen Electrolen

Umzüge Möbel-Transporte Paul Lotz H 7, 36

Gerhard Mackert ist in Ausübung seines Berufes am 6. Juni 1939 tödlich verunglückt.

Zelte Luftmatratzen Badeartikel Sport-Wittmann Qu. 3. 20

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14 Fernruf 230 82

Franz Josef Kissel ist nach langem, schwerem Leiden, aber doch für uns unerwartet rasch, im Alter von 73 Jahren verschieden.

Belichtungs-körper in großer Auswahl von Marz & K. Kolb Qu 2, 4a

Mah- u. Fern-Umzüge M. Wenzel Gartenfeldstraße 6

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma With. Odrich OHG., Tiefbauunternehmen, Rohrbach b. Landau

Trauer-Kränze von Kocher im Plankenhof Fernruf 289 46

Wanzen Flöhe, Schwaben usw. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die Wanzen-Ferlit...

Polen flüchten in der letzten Augenblicke auf ein Boot in der Dänemarksee...

DAS ... Poln ... Zahl ... Als d ... Ze ...